

Der Egerländer ist durch seinen kernhaften, geschichtlich begründeten Heimatsstolz, der Erzgebirger durch die oft der härtesten Noth und Entbehrung trohende zähe und rührende Liebe zu seinen auf den Höhen im Winter so unwirthlichen Heimatsbergen berühmt geworden. Im übrigen thut sich der Bewohner der Erzgebirgszüge durch seine besondere Geschmeidigkeit, Findigkeit und Geschicklichkeit hervor, die sich den ungünstigen Orts- und Wirthschaftsverhältnissen anzubequemen weiß. „Klare Köpfe, feste Hände, Elasticität der Glieder, leichter Sinn, Neigung zur Kunstfertigkeit, daran erkennt man die Erzgebirger“, urtheilte der Volkschriftsteller Dr. Ferdinand Stamm, ein Kind des Erzgebirges wie Stifter des Böhmerwaldes. Im Wesen ist einem großen Theile der Erzgebirgsbewohner, insbesondere nächst den alten berühmten Erzbergwerk-Stätten und den neuerschlossenen Kohlenbergwerken, der Bergmannscharakter bis heute verblieben, der Fleiß und Ausdauer, Genügsamkeit, Ehrlichkeit, Frömmigkeit und Aberglauben in sich schließt. Bei einem anderen Theile tritt ein bemerkenswerther Kunstsinne hervor, der sich im Kunstgewerbe wie in Musik und Bildnerei bethätigt und in manchem sehr Beachtenswerthes leistet. Ist der Landbewohner an der Ober- und Mittel-Eger vor Allem ein tüchtiger Bauer, so entwickelte sich der Erzgebirger, freilich auch unter der Nöthigung der Verhältnisse, zu einem wahren Tausendkünstler. Er gräbt noch immer ein wenig nach Erzen, baut Korn, Flachs, Hafer, so weit es eben hoch oben geht, treibt Waldarbeit, Handel und Verkehr aller Art, mitunter auch ein wenig Pascherei, schmiedet Löffel, Messer und Gewehre (Weipert), betreibt Drahtmühlen und Blechhämmer, klöppelt zarte und grobe Spitzen, dreht Schnüre, fertigt Gork und Handschuhe, drehelt und schnitzt die weitbekannten Holzspielwaaren, malt Bildchen, reist als Wandermusikant (Preßnitzer Harfenisten) durch alle Welttheile u. s. w. Diese vielseitige Beschäftigung hat auch den Charakter des Volkes in manchem beeinflusst, seine Grundanlagen bis jetzt jedoch nicht verwischt, und es ist von Interesse zu bemerken, daß selbst die am meisten im Verkehr mit anderen Gebieten stehenden Bewohner ihre heimatliche Eigenart sich erhalten haben. Als besonders charakteristische Volksfiguren galten von jeher (besonders bis zur Eröffnung der ersten Eisenbahnen in Nordwestböhmen, die dann den Frachtenverkehr an sich zogen) die Reischdorfer Fuhrleute, die Preßnitzer Harfenisten (Wandermusikanten), die Sebastiansberger (Paßberger) Schweine- und Gänsetreiber, welche den Überfluß Böhmens nach Sachsen verwertheten, die Bergknappen (Soachimsthal), das Gork-Mädchen (Gork-Maad), der Rußbüttens- und Wagenschmiermann u. a. m. Vor Allem ist der Reischdorfer Fuhrmann, der früher fast ausschließlich den Fracht- und Handelsverkehr zwischen dem Mittel-Egergebiete und dem Erzgebirge und von Böhmen nach Sachsen in Getreide, Gurken, Obst u. s. w. vermittelte und weithin ob seiner Ursprünglichkeit berühmt war, eine typische Haupt- und Kerngestalt des Erzgebirge-Volkschlages, wenn er auch heute nicht mehr die frühere Bedeutung hat und meist nur noch